GWH-Info Nr. 62

Juli 2023

Rudi Schürg
(1932 - 2023)
Malermeister
Küster
Wehrleiter
(Foto Martin Schürg)

GeschichtsWerkstatt Hachenburg e.V.
Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg **Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026**
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de
Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka
IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der GeschichtsWerkstatt,
am 2. April 2023 starb Rudi Schürg (1932-2023), der lange Zeit in der Friedrichstraße in Hachenburg gewohnt und sich um Hachenburg verdient gemacht hat. Ihm ist in dieser GWH-Info ein mehrseitiger Beitrag gewidmet.
Am Pfingsmontag ist auch Helmfried Struif im Alter von 77 Jahren von uns gegangen. Er hat sich lange Zeit gegen eine heimtückische Krankheit gewehrt. Helmfried war über 10 Jahre Mitglied der GeschichtsWerkstatt und u.a. im Rotary-Club aktiv. Auch als Steuerberater wird er vielen in Erinnerung bleiben.
Zum Thema „Obergefreiter Franz Kauschka und sein Einsatz bei V2-Einheiten im Großraum Hachenburg“ bringen wir die 3. Fortsetzung. Bei diesem Beitrag geht es um den Kurzschuß einer V2-Rakete, die beim Kellershof nahe Marienstatt am 12. Februar 1945 niederging und explodierte. Horst Herkersdorf fand damals ein Teil der V2-Rakete, das vom Historisch-Technischen Museum in Peenemünde identifiziert werden konnte.
Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Limburg gab 2022 eine Aufsatzsammlung mit dem Titel „*Die Synagogen im Nassauer Land*“ heraus. Hierin gibt es auch einen mehrseitigen Aufsatz über die Synagoge in Hachenburg, den Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff verfasst hat.
Am 11. Mai 2023 hielt Regina Klinkhammer, 2. GWH-Vorsitzende und Geschäftsführerin der vhs Hachenburg, im Vogtshof einen Vortrag zum Thema „*Von Müschenbach nach Brasilien - Emil Dörner und andere Mönche von Himmerod nach Itaporanga*“. Die Machenschaften der Nationalsozialisten führten dazu, dass etliche Mönche 1936 Himmerod verließen und in Brasilien das Kloster Itaporanga gründeten. 1937 ging auch P. Dominikus/Domingo (Emil Dörner) nach Brasilien.

Foto: Brigitte Struif

Helmfried Struif (1945-2023)

Dr. Hermann Josef Roth hat seinen Roman „Als der Glaube ins Rutschen kam“ in Marienstatt vorgestellt, worüber wir in dieser GWH-Info berichten.
Die evm hat im Rahmen ihrer Aktion „Ehrensache“ der GWH eine Spende von 1.500 Euro zukommen lassen, wofür wir uns hiermit noch einmal sehr bedanken.
Zur Kirmes im August berichten wir über ein Ereignis beim Kirchweihfest vor 111 Jahren.
Der Vorstand Juli 2023

Rudi Schürg (1932 - 2023)
Malermeister, Küster, Brandobermeister

Rudi Schürg wurde 1932 in Marienberg geboren. Er erlernte das Maler-Handwerk und legte 1957 vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Koblenz seine Meisterprüfung ab, Er war viele Jahrzehnte in Hachenburg tätig und wohnte in der Friedrichstraße 16. Aus einer Anzeige von 1967 geht hervor, dass er zur „*Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten*“ bereit war und „*Tapeten, Lacke und Farben*“ bei ihm bezogen werden konnten. 1956 heiratete Rudi Schürg Rosel Künkler. Aus der Ehe ging der Sohn Martin (*1957) hervor. In den 1990er Jahren war er Küster an der ev. Schlosskirche - eine Aufgabe, die er mit großer Freude wahrgenommen hat. Er gehörte auch viele Jahre dem Kirchenvorstand an.

Mit 20 Jahren trat er 1952 der Freiwilligen Feuerwehr Hachenburg bei, die bereits 1877 auf Initiative des Apothekers Wilhelm Mergler gegründet wurde. 1967 war Rudi Schürg bereits Brandobermeister, wie aus der Festschrift von

Meisterbrief von Rudi Schürg

MEISTERBRIEF

Rudi Schürg

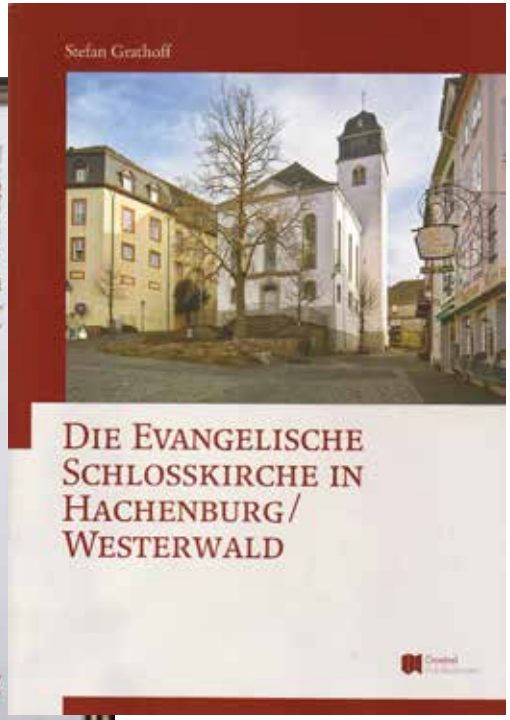
geb 27.7.1932 zu Marienberg hat vor dem zuständigen Meisterprüfungsausschuß für das Maler — Handwerk bei der Handwerkskammer Koblenz die Meisterprüfung bestanden und damit die Rechte erworben, die das Gesetz von der Ablegung dieser Prüfung abhängig macht.—

HANDWERKSKAMMER KOBLENZ

PRÄSIDENT

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

KOBLENZ, DEN 7. SEPT. 1967



Heft 1 des Stadtarchivars Dr. Stefan Grathoff von 2010

1967 zum 90-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Hachenburg zu entnehmen ist. Erster Kommandant war der Gründer Wilhelm Mergler. Ihm folgten Karl Hees, August Zitzer und Friedrich Schütz bis 1934. Die Nationalsozialisten ersetzten das französische Wort Kommandant durch das Wort „Wehrführer“ entsprechend dem Führerprinzip und so folgten als Wehrführer Friedrich Wilhelm Heuzeroth, Emil Popp, Rudolf Zitzer, Peter Giehl, wieder Emil Popp und dann Clemens Mauer bis 1967. Später wurde die Bezeichnung in „Wehrleiter“ geändert und Rudi Schürg war Wehrführer bzw. Wehrleiter von 1967 bis 1992.

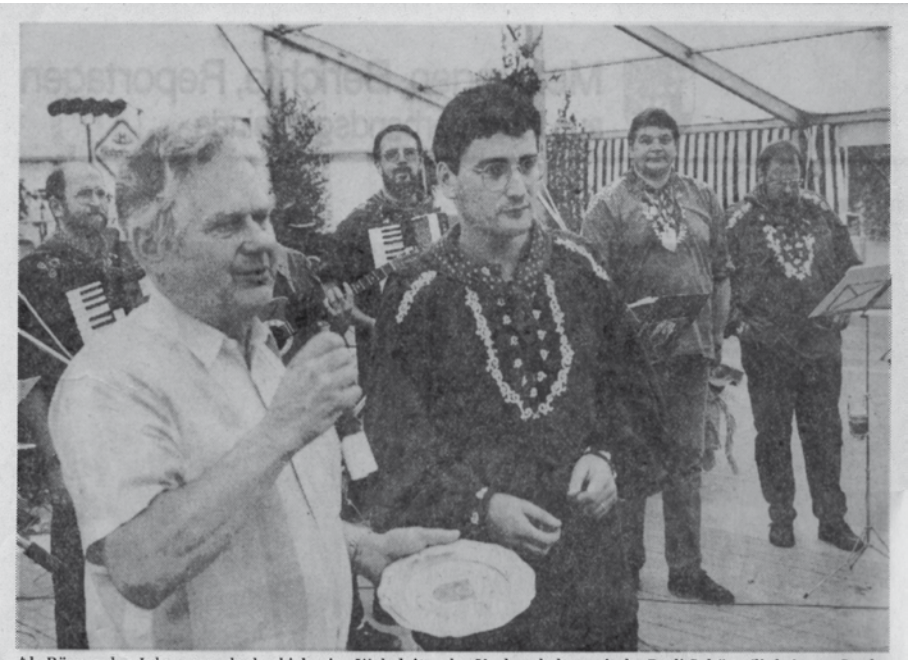
Er hat für seinen Einsatz als Feuerwehrmann zahlreiche Ehrungen erfahren. Zum 25-jährigen Dienstjubiläum erhielt er 1977 vom Land RLP das „Silberne Feuerwehr-

Wilhelm Mergler (1835-1909), Gründer der Freiwilligen Feuerwehr Hachenburg (Foto von 1888)

Freiwillige Feuerwehr Hachenburg 1967: 1 = Franz Klein (Brandobermeister), 2 = Clemens Mauer (Hauptbrandmeister), 3 = Aribert Sieker (Brandmeister), 4 = Toni Gensler, 5 = Werner Stahl, 6 = Jürgen Brenner, 7 = Rudi Schürg (Brandobermeister), 8 = Klaus Petzold, 9 = Willi Georg,10 = Hans Popp, 11 = Fritz Görz, 12 = Gerhard Latsch, 13 = Heinz Schmidt, 14 = Fred Lemle (Brandmeister), 15 = Klaus Langen, 16 = Siegfried Wischnewski, 17 = Hermann Josef Schwan, 18 = Walter Heer, 19 = Willi Hanisch, 20 = Hermann Seck, 21 = Hans Schmidt, 22 = Werner Haas, 23 = Werner Schmidt, 24 = Peter Klein, 25 = Willi Mauer, 26 = Heinz Nolden, 27 = Alfred Bellinger, 28 = Karl Salziger, 29 = Jürgen Schumacher, 30 = Adalbert Schramm

Anerkennende Worte fanden Bürgermeister Peter Klöckner (vl) und die anderen Gratulanten, die für das langjährige Wirken als VG-Wehrleiter Rudi Schürg und seiner Frau Rosel Dank sagten. Die Kirmesgesellschaft Hachenburg sorgte nach dem offiziellen Teil für einen musikalischen Geburtstagsgruß zum 60. Geburtstag und lockerte damit das Programm auf. REPA/Foto: Röder-Moldenhauer

Urkunde und Orden von RLP 1977 **Urkunde der VG Hachenburg von 1992**



Als Bürger des Jahres wurde der bisherige Wehrleiter der Verbandsdgemeinde, Rudi Schürg (links), von Stadtbürgermeister Hendrik Hering für sein vielseitiges Wirken zum Wohle der Allgemeinheit mit dem Wappenteller der Stadt Hachenburg ausgezeichnet. REPA/Fotos: Reinhard Panthel

Zinnteller für Rudi Schürg als Bürger des Jahres 1992

Ehrenzeichen am Bande“. Als er 1992 aus den Diensten der Verbandsgemeinde als Ehrenbeamter ausschied, erhielt er eine Ehrenurkunde und einen Zinnteller. Die Stadt Hachenburg erklärte ihn 1992 zum „Bürger des Jahres“ und übergab ihm bei der Kirmesveranstaltung ebenfalls einen Zinnteller.

2010 waren Rudi und Rosel zu ihrem Sohn Martin nach Höhr-Grenzhausen gezogen. Am 2. April 2023 starb Rudi Schürg im Alter von 91 Jahren. Er wurde von allen sehr geschätzt. Seine Frau Rosel geb. Künkler (1933-2022) war bereits letztes Jahr verstorben. /BS

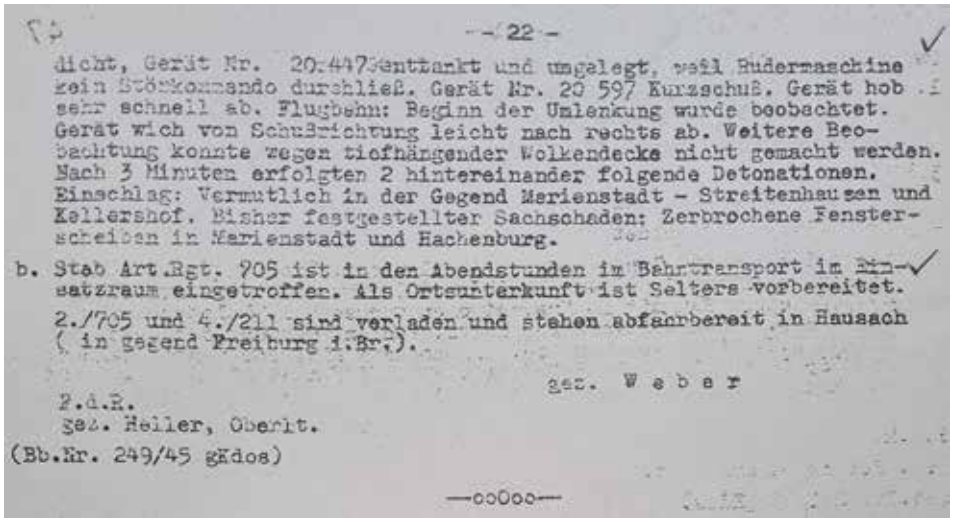
Obergefreiter Franz Kauschka und sein Einsatz bei V2-Einheiten im Großraum Hachenburg (3)

In dem großformatigen Buch „Kriegsschauplatz Westerwald“ von Oliver Greifendorf gibt es einen Kurzbericht über den Kurzschuss einer V2-Rakete am 12. Februar 1945, der beim Kellershof bei Marienstatt niederging. Der Bericht basiert auf dem Kriegstagebucheintrag des Art. Reg. 901, der auf der anderen Seite abgebildet ist. Dort heißt es: “*Gerät Nr. 20 597 Kurzschuß. Gerät* (Tarnbezeichnung für die V2-Rakete) *hob sehr schnell ab. Flugbahn: Beginn der Umlenkung wurde beobachtet. Gerät wich von Schußrichtung leicht nach rechts ab. Weitere Beobachtung konnte wegen tiefhängender Wolkendecke nicht gemacht werden. Nach 3 Minuten erfolgten 2 hintereinander folgende Detonationen. Einschlag: Vermutlich in der Gegend Marienstadt - Streithausen und Kellershof. Bisher festgestellter Sachschaden: Zerbrochene Fensterscheiben in Marienstadt und Hachenburg.*“ Der Bericht wurde autorisiert durch den Regimentskommandeur Weber. Für die Richtigkeit (F.d.R.) bürgte der Adjutant Oberleutnant Heller. Eigentliches Ziel der Rakete war Antwerpen, was im Kriegstagebuch zur Tarnung mit „605“ bezeichnet wurde. Bei den beiden Detonationen dürfte es sich um die Explosion des A-Stoff-Tanks mit dem flüssigen Sauerstoff und des B-Stoff-Tanks mit einem Gemisch aus Äthylakohol, Methylalokhol und Wasser gehandelt haben.

Dokumentation „Kriegsschauplatz Westerwald“ von Oliver Greifendorf, erchienen 2005, 173 Seiten

12.02.1945:

Die V2 mit der Serien-Nr. 20 597 hob nach Zündung des Triebwerks sehr schnell ab, wobei die Flugbahn von der eigentlichen Schußrichtung leicht nach rechts abwich und eine beginnende Umlenkung des Flugkörpers noch festgestellt werden konnte, ehe eine tiefhängende Wolkendecke die weitere Beobachtung zunichte machte. Nach drei Minuten fanden zwei hintereinander folgende Detonationen statt, der vermutete Einschlag der V2 lag in der Gegend Marienstatt – Streithausen – Kellershof. Der festgestellte Sachschaden bestand in einigen zerbrochenen Fensterscheiben in Marienstatt und Hachenburg.



- 22 -

dicht, Gerät Nr. 20 447 entlastet und umgelegt, weil Rudermaschine kein Störkommando durchließ. Gerät Nr. 20 597 Kurzschuß. Gerät hob sehr schnell ab. Flugbahn: Beginn der Umlenkung wurde beobachtet. Gerät wich von Schußrichtung leicht nach rechts ab. Weitere Beobachtung konnte wegen tiefhängender Wolkendecke nicht gemacht werden. Nach 3 Minuten erfolgten 2 hintereinander folgende Detonationen. Einschlag: Vermutlich in der Gegend Marienstadt - Streitenhausen und Kellershof. Bisher festgestellter Sachschaden: Zerbrochene Fensterscheiben in Marienstadt und Hachenburg.

b. Stab Art.Rgt. 905 ist in den Abendstunden im Bahntransport im Einsatzraum eingetroffen. Als Ortsunterkunft ist Selters vorbereitet.

2./705 und 4./211 sind verladen und stehen abfahrbereit in Hausach (in gegend Freiburg i.Br.).

gez. W e b e r

F.d.R.
gez. Heller, Oberlt.
(Bb.Nr. 249/45 gKdos)

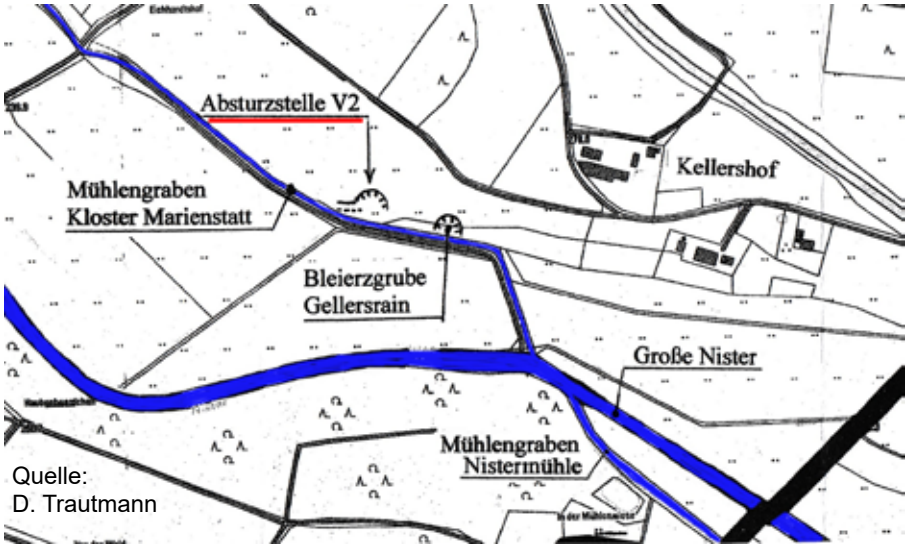
—ooOoo—

Auszug aus dem Kriegstagebuch von Art. Abt. 836/ Art. Reg. 901 (Original im Bundeswehrarchiv in Freiburg)

Der Abt von Marienstatt, Idesbald Eicheler, notierte am 12. Februar 1945 in seinem Tagebuch (Signatur AAM 33 / Nr. 107, S. 141f): „*Gegen 20:45 Uhr schlug ein Geschoss bei den Feldern der Ökonomie ein. Dabei gingen im Kloster einige Fensterscheiben zu Bruch.*“

Abt Idesbald Eicheler O. Cist. (1896-1971)

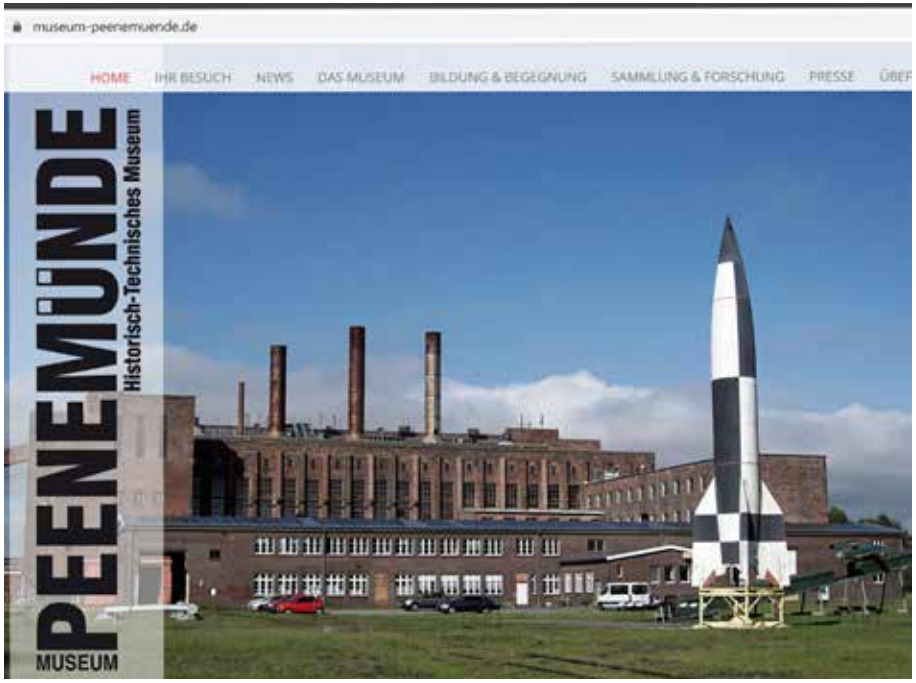
Quelle: BS



Karte mit Absturzstelle V2 nahe Kellershof bei Marienstatt

Ende Februar 1945 fand Horst Herkersdorf (*1936), damals ein kleiner Junge von 9 Jahren, das hier abgebildete und gereinigte Originalteil der V2-Rakete in dem Krater, den die explodierte V2-Rakete in der Nähe des Kellerhofes verursacht hatte. Horst Herkersdorf, GWH-Mitglied, lebt heute in Heiligenzell im Schwarzwald und war dort bis zu seiner Pensionierung Chef der Polizei.

Magnetischer Rotor der Generatorseite eines Gleichstrom-Drehstrom-Umformers der abgestürzten V2-Rakete



Ausschnitt von der Homepage des Historisch-Technischen Museums in Peenemünde vom 16. März 2023

Er wohnte während des Krieges bei seinen Verwandten in Nister, also unweit der Absturzstelle beim Kellershof. Das V2-Teil ist magnetisch und etwa so groß wie eine Faust.
Nach Angaben der Wissenschaftlerin Daniela Teschendorff vom Historisch-Technischen Museum Peenemünde handelt es sich bei dem Fundstück um den Dauermagneten eines sogenannten Gleichstrom-Drehstrom-Umformers GDU 180 oder 600. Der Satz besteht aus einem Wechselstrom (Drehstrom)-Generator mit einem 6-poligen Permanentmagnetrotor und einem dreiphasigen Stator in Dreieckschaltung, der von einem Gleichstrom-Motor mit Verbundwicklung angetrieben wird. Die Umformer hatten getrennte Netze und wurden insbesondere für den Antrieb der Kreisel, der Leitstrahlsteuerung und für das Mischgerät genutzt. Der Horizont- und der Vertikant-Kreisel dienten der Fluglageanzeige. Beim Mischgerät handelt es sich um das erste elektronische Steuergerät in einem Luftfahrzeug. Die Tarnbezeichnung „Mischgerät“ wurde wahrscheinlich ersonnen, weil der analoge Rechner die einzelnen Steuersignale mischte.
BS (Fortsetzung folgt)

Regina Klinkhammer: Vortrag zu Abtei Itaporanga und Emil Dörner

Am 11. Mai 2023 hielt Regina Klinkhammer im Vogtshof einen Vortrag über die Cistercienser-Abtei Itaporanga in Brasilien und den aus Müschenbach stammenden Zisterzienser-Mönch Emil Dörner. Regina Klinkhammer, die 1997 selbst in Itaporanga gewesen ist, berichtete zunächst über Himmeord, das nach der Säkularisation 1803 zur Ruine wurde und ab 1922 wieder besiedelt und neu aufgebaut worden war. Die Nationalsozialisten bedrängten die Klöster sehr, so dass einige Himmeroder Mönche 1936 beschlossen, auszuwandern und in Brasilien ein neues Kloster zu gründen: Itaporanga, 350 km westlich von São Paulo.

Emil Dörner / Pater Dominikus wurde 1906 in Müschenbach geboren, machte 1928 seine Profess in Himmerod und wurde 1932 zum Priester geweiht. Pater Dominikus folgte den Gründermönchen 1937 nach Brasilien. Er starb 1980. Übrigens stammten die ersten zwei Äbte von Itaporanga noch aus Deutschland, der jetzige 5. Abt Dom Bento ist Brasilianer.

Unter den Gästen waren Mitglieder der Dörner-Familie: der VG-Beigeordnete Marco Dörner und seine Mutter sowie Claus und Ilona Dörner, die aus Essen angereist waren. Auch der ehemalige Ortsbürgermeister von Müschenbach, Bernd Schneider, und Geschwister von Pater Pius aus Luckenbach gehörten zu den Gästen.

Regina Klinkhammer

Marco Dörner, Ilona Dörner (Ehefrau von Claus Dörner), dahinter Bernd Schneider (ehemaliger Ortsbürgermeister von Müschenbach), Regina Klinkhammer und Claus Dörner

Primizfoto von Pater Dominkus. Sitzend v.l.: Johanna Dörner (Mutter von Emil Dörner), Pater Dominikus (Emil Dörner), Maria Dörner (Schwester von Emil); stehend v.l. Emils Brüder: Georg, Paul und Karl

Abtei Itaporanga
(Foto wikipedia)

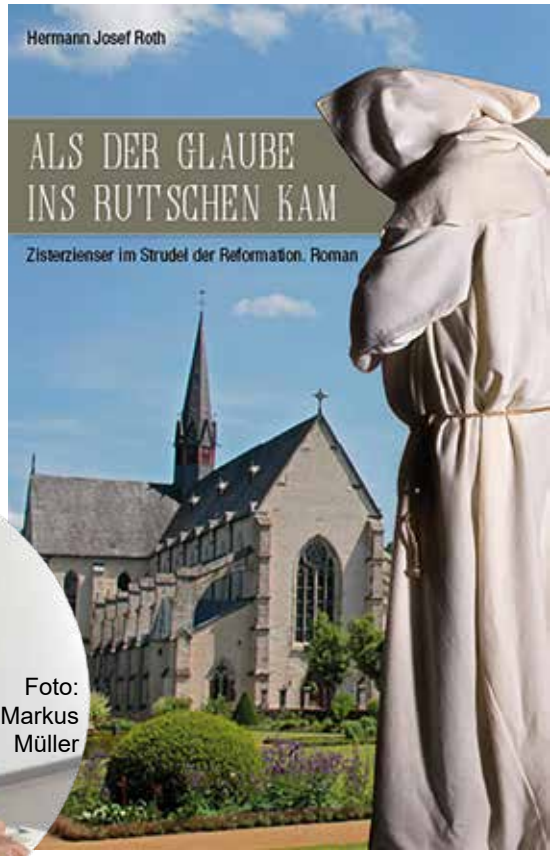
Grab von Pater Dominikus Dörner (1906 - 1980) in Itaporanga

Als der Glaube ins Rutschen kam - ein Roman von Hermann Josef Roth

Das Westerwälder Urgestein und GWH-Mitglied Hermann-Josef Roth entführt uns in die Reformationszeit und erzählt in seinem neuen Roman von den spannenden Ereignissen, die sich um eine rätselhafte Inschrift im Chorgestühl der Abtei Marienstatt ranken. Das Buch wurde vom Autor am 25. Mai 2023 in der Anna-Kapelle der Abtei Marienstatt vorgestellt, wobei Johannes Kempf vom Forum Marienstatt und Regina Klinkhammer von der GWH einführende Worte sprachen.

Schauplätze dieses an den historischen Begebenheiten orientierten Romans sind die Abtei Marienstatt, dessen Mutterkloster Heisterbach und das Generalkapitel der Zisterzienser in Cîteaux. In der aufwühlenden Epoche der Reformationszeit finden auch im Westerwald, an Rhein und Lahn neue Ideen Eingang. Das Weltbild der Gebildeten bekommt Risse, Landesherren mischen sich aus Streben nach Macht und Geld in kirchliche Angelegenheit ein, Bauern rebellieren. Mönche diskutieren über das Zölibat und die synodale Lenkung der Kirche. Themen, die auch in der heutigen Zeit angesichts des Rufs nach Reformen in der römisch-katholischen Kirche nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben.

Und dann gibt es da noch diese rätselhafte Inschrift, die damals jemand ins Chorgestühl geritzt hat. Wird man sie endlich deuten können? (Text aus Flyer zum Buch)

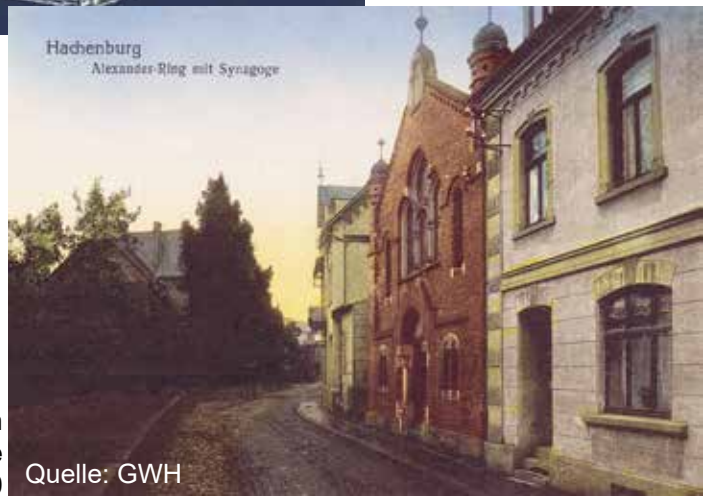


Dr. Hermann Josef Roth beim Signieren seines neuen Romans

Foto: Markus Müller

Die Synagogen im Nassauer Land

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Limburg hat 2022 eine Aufsatzsammlung mit dem Titel „*Die Synagogen im Nassauer Land*“ herausgegeben. Insgesamt gibt es Beiträge zu 40 jüdischen Kultstätten in den Kreisen Limburg-Weilburg, Rhein-Lahn und Westerwald. Auch Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff ist mit einem 8-seitigen Aufsatz vertreten: „*Die Synagoge in Hachenburg*“. Er schildert darin auch kurz die Geschichte der jüdischen Gemeinde und geht dann ausführlich auf die Vorgeschichte und den Bau der Synagoge am Alexanderring ein. Architekt des Backsteinbaus war Ludwig Hofmann. Friedhoff berichtet natürlich auch über die Verwüstung der Synagoge und deren Zweckentfremdung als „Luftschutz-Haus“ in nationalsozialistischer Zeit. Heute erinnert nur noch eine Info-Tafel an die ehemalige Synagoge in Hachenburg.



Quelle: GWH

Ansichtkarte von der Synagoge um 1900

evm unterstützt mit einer Spende die gemeinnützige Arbeit der GWH

In der INFORM Nr. 24 vom 16. Juni 2023 war zu lesen: „*Über insgesamt 3.000 Euro aus der „evm-Ehrensache“ dürfen sich zwei Vereine der Verbandsgemeinde Hachenburg freuen. Mit ihrem Spendenprogramm unterstützt die Energieversorgung Mittelrhein (evm) jedes Jahr Vereine und Institutionen in der Region, wenn es um kulturelle, soziale und gemeinnützige Projekte geht.*“

Am 7. Juni 2023 fand die Spendenübergabe durch den evm-Kommunalbetreuer Norbert Rausch auf dem Alten Markt in Hachenburg statt. Empfänger waren die Hachenburger Frischlinge, die u.a. den Bau eines Gesundheitszentrums in Gisagara in Ruanda unterstützen, und die GWH, die die Spende für kulturhistorische Zwecke mit nachhaltigem Charakter verwenden will. Gabriele Greis, die auch bei der Spendenübergabe zugegen war, sagte: „*Ich find es sehr gut, dass wir mit der Spende der evm zwei sehr engagierte Vereine in unserer Verbandsgemeinde unterstützen. Die Projekte beider Vereine sind ein wichtiger Beitrag für unsere Gesellschaft.*“

evm-Spendenübergabe. V.l. Mitglieder des GWH-Vorstands (R. Klinkhammer, S. Herrmann, V. Kauschka), Mitglieder der Hachenburger Frischlinge, VG-Bürgermeisterin Gabriele Greis, 1, Beigeordneter Marco Dörner und Norbert Rausch als Vertreter der evm

Foto: Roeder-Moldenhauer

Kuriose Ansichtskarte zum Hachenburger Kirchweihfest 1912

Nassauer Hof - Hachenburg.
Aus Anlaß des Hachenburger Kirchweihfestes findet Sonntag Morgen von 11 Uhr anfangend
Frühschoppen-Konzert
statt. Abends 8½ Uhr
Ball.
Die Musik wird von der berühmten Siegener Stadtkapelle ausgeführt.
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtend
C. Henney.

„*Nassauer Hof - Hachenburg. Aus Anlaß des Hachenburger Kirchweihfestes findet Sonntag Morgen von 11 Uhr anfangend ein Frühschoppen-Konzert statt.*“, so heißt es in einer Anzeige von Carl Henney im Hachenburger Tageblatt vom 10. August 1912. Dieses Frühschoppen-Konzert ist auch auf einer ungewöhnlichen Ansichtskarte „*Gruß von der Kirchweih in Hachenburg*“ an den Kanonier Bergmann erwähnt: „*die besten Grüße vom Frühshoppen-Konzert sendet Dir Dein Freund August*“. Die kolorierte lithografische Ansichtskarte stellt ein buntes Kirmestreiben dar - es ist aber keine Darstellung der Hachenburger Kirmes! In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gab es mehrere Verlage, die Ansichtskarten dieser Art für Kirchweihfeste, Schützenfeste usw. herstellten und durch einen aufgedruckten Stempel den Karten einen ortsspezifischen Charakter gaben.

Quelle: Joachim Bonn